18.06.2025, Mittwoch - Stockholm

5:30 Uhr aufstehen und alles einpacken. Die 3km bis zur Fähre waren Staulos. Unsere Fähre legte pünktlich 07:15 Uhr von Gotland ab und fuhr 2 ¾ Stunden nach dem Fährhafen in **Nynäshamn**, wieder zurück auf das schwedische Festland. Die Zeit konnte ich ein wenig im Restaurant nutzen für ein paar Tagebuch-Eintragungen. Die Klima-Anlage kühlte das Schiff ganz schön runter. Ich fror und hatte aber keine wärmende Decke oder ähnliches dabei.

10:30 Uhr legten wir nach einer ruhigen Überfahrt an. Unsere Zeit für den Tag war nun begrenzt. Wir wollten gleich noch einen Museums-Besuch schaffen. Wir fuhren zügig nach Stockholm.

ABBA Museum

Ein erster Schock, einen Parkplatz finden, der günstig wäre. Kaum zu finden in Stockholm. Wir standen dann auf ein 9€/h Platz, gleich am Circus. Eintritt Senioren 280 Skr./p.P.

Das ABBA Museum wurde am 7.5.2013 in Stockholm eröffnet und beherbergt all die vielen Dinge, die sich seit dem Beginn ihrer Musik-Kariere angesammelt hatten. Mit Foto, Film, goldene Schallplatten, Medaillen und Kleidung und Kostüme und vielen anderen Erinnerungsstücken begann eine Reise durch diese Zeit und viele Erinnerungen kamen auf. Und immer im Hintergrund lief irgendein Lied, ein Ohrwurm, den man gleich mitsingen musste. Wer kennt sie nicht, Björn (25.4.45 in Göteborg), Benny (16.12.46 in Stockholm), Frida (15.11.45 in Norwegen) und Agnetha (5.4.50 in Jönköping). Die Popgruppe wird im Wandel der Zeit gezeigt und ihre musikalischen und familiären Veränderungen. Mehrere Kulissen wurden originalgetreu aufgebaut, wie zum Beispiel das Aufnahmestudio oder das Ferien-Sommerhaus auf der Insel Viggsö, wo sie viele Songs schrieben. Kostüme von „Waterloo“ und die Katzen-Kostüme, welche sie bei ihrer Welttournee 1977 getragen hatten, konnte man in Vitrinen bestaunen. Instrumente von Benny (Klavier) und von Björns Gitarre, Frida und Agnethas Mikrofone, Notenständer und vieles mehr. und Briefe, Notizen und vieles mehr. Im Hintergrund liefen dazu die Aufzeichnungen auf Leinwänden und Musik-Videos. Das rote „Ring-Ring“ - Telefon (damit traten sie 1973 zum ersten Mal in einem Eurovision Song Contest auf) gleich am Anfang des Museums soll sogar wirklich zum Telefonieren sein. Ab und zu telefoniert irgendein Mitglied der Abbas zufälligen mit Besuchern.

2015 wurden dann die Band-Mitglieder in lebensgroßen Wachsfiguren verewigt. Sehr professionell und lebensecht. Auch der Jeep als Filmkulisse von „Mamma Mia“ fand einen Platz im Museum. Ebenso die berühmte Latzhose von Meryl Streep und

die Disko-Outfits. Wir konnten uns auf einen Poster verewigen und Karaoke mitmachen. Wir waren wie beflügelt durch die vielen Informationen und Musik und fanden erst nach über 2,5h tanzend wieder den Ausgang.

Schiffs-Wrack Vasa Museum (Eintritt 42,02€)

Wir schreiben das Jahr 1628. Es ist der 10. August, ein leicht bewölkter, aber sonniger Tag. Nach bestandenem Stabilitäts-Probetest verlies ein besonderes Kriegsschiff, die Vasa, die Stockholmer Marine-Werft zu seiner Jungfernfahrt. Voller Prunk und Zierde, bestückt mit 64 Bronze-Kanonen auf zwei Decks verteilt, jedem Angriff trotzend. Die vollen 4 Segel wurden gesetzt, die durch eine leichte Priese sich voll aufblähten und gaben dem schlanken Schiffrumpf Fahrt. Der Kapitän Söfring Hansson und seine Schiffsbesatzung stehen stolz an Deck, die Vorräte für eine mehrtägige Reise sind im Rumpf verstaut. Schiffsjungen und Matrosen mit Familie und Kindern winken zum Abschied den Zurückgebliebenen im Hafen.

Doch dann passierte es. Das Schiff befand sich noch im Hafen. Die Kanonenpforten waren geöffnet, weil Salutschüsse beim Auslaufen abgegeben werden sollten. Leichte Windböen erfassten die voll gesetzten Segel und das Schiff neigte sich beunruhigend nach backbord. Keine 1300m Fahrt hatte es hinterlegt, dann passierte das Unfassbare. Die starke Neigung ermöglichte Wassereintritt in die offenen Kanonenpforten. Das Wasser strömte ungehindert in den Rumpf und das Schiff kippte, kenterte und versank noch vor den 120m entfernten Augen der am Ufer stehenden schockierten Stockholmer.

Dem Kapitän wurde der Prozess gemacht. Der Schiffsbaumeister Hein Jacobsson beteuerte seine Unschuld, alles laut Pläne gebaut zu haben. Ein Schuldiger konnte am Ende nicht gefunden werden. 30-50 Menschenleben waren zu beklagen. Eben ein Konstruktionsfehler mit Folgen. Bergungsversuche gleich nach dem Untergang blieben erfolglos.

1663 gelang es einem Bergungsteam mit einer Taucherglocke 53 der bronzenen Kanonenrohre aus dem Wrack zu bergen. Und die noch aus dem Wasser ragenden Masten behinderten die Schifffahrt. Sie wurden wenige Jahre später gekappt. 1683 wurde das letzte Rohr geborgen, dann ruhte das Wrack am Boden.

Am 25.August 1956 wurden bei einer Lotbohrung Holz gefunden. Das gut erhaltene Wrack, die Vasa, lag auf dem Ostseeboden. Durch den niedrigen Salzgehalt und dem hohe Schwefelgehalt im Wasser wurde der Verfall verzögerte und war damit gut konserviert.

Ab 1957 wurde die Bergung dann vorangetrieben. Untertunnelt konnten dann Pontons angebracht werden und mit Stahltrosse angehoben und in seichtere

Gewässer gezogen werden. Nach dem Abdichten der Kanonenpforten und des Rumpfes gelang es dann am 24.4.1961 die endgültige Hebung. Im Trockendock auf der Insel Beckholmen wurde es dann von Wasser und Schlamm befreit.

Ein Dokumentation-Film der Bergung und Sanierung wurde uns dazu gezeigt. (Film: „Stockholm 1628, das Abenteuer der Vasa“) Im Schlamm fand man: 13.000 Holzteile, 500 geschnitzte Figuren, 200 Ornamente, Kanonen, und 12.000 kleiner Gegenstände aus Holt, Leder Metall und Textilien. 4000 Kupfermünzen,74 Silbermünzen.

Drehen wir noch einmal an der Zeituhr. 1625 wurden 1000 Eichen für den Bau des Schiffes von 11m Breite und 61m Länge gefällt. Die Zimmerleute hielten gleich Schablonen für die einzelnen Schiffsteile an die Bäume und bestimmten somit ihren Bestimmungs-Ort im Schiff. Mit Masten sollte es 52,2m an Höhe erreichen. Als Ballast wurden in dem Rumpf am Boden 120 Tonne Steine zur Lagestabilität eingelegt.

Für die Ausschmückung bekam das Schiff 700 Statuen, römische Krieger, Löwen, Nixen, Phantasiefiguren und griechische Gottheiten, die hauptsächlich vom Bildhauer Marten Redtmer aus Nord-Deutschland in nur anderthalb Jahren gefertigt wurden. Er benutzte Linden – und Kiefernholz. Am Bug thronte ein 3m großer Löwe im Sprung als Galionsfigur. Alle 135.000 Putten, Nixen und Monster wurden nicht nur kunstvoll geschnitzt, sondern auch prachtvoll bemalt. Der Untergang der Vasa musste doch dem Schreiner das Herz umgedreht haben.

333 Jahre lag nun dieses Prunkschiff auf dem Ostseeboden, bevor es 1961 wieder das Licht dieser neuen Welt erblickte. Wenn die Augen der Skulpturen sehen könnten, die hätten nicht schlecht gestaunt über diese neue Welt. Auf großen Stützpfeilern steht nun heute dieses Relikt aus der Vergangenheit zu Besichtigung. Ich bewunderte diese Bauleistung trotzdem. Es ist das Einzige aus der Zeit erhaltene Schiff in so einem guten Zustand. In 4 Ebenen kann der Besucher hautnah an das Schiff heran und diese Meisterleistung von hunderten von Fachleuten bestaunen. Vitrinen und Kartenmaterial erzählen die Zeitgeschehnisse und rekonstruieren die Katastrophe. Textile und lederne Funde und menschliche Skelettteile wurden aufwendig präpariert und eine Nachbildung der Menschen modelliert. Ein einmaliges Erlebnis.

17:00 Uhr. Leicht unterkühlt verliesen wir das große Gebäude der Vasa und wärmten uns erst einmal in der schön warm scheinenden Sonne auf.

18:00 Uhr. Nun wollte ich aber endlich in unsere neue Unterkunft. Leichte Kopfschmerzen hatte ich heute, weil wir einfach vergessen hatten, uns was zu trinken mitzunehmen. Die 6km schaffe ich jetzt auch noch, dachte ich mir. Endlich

am Hotel. Wir wollten nicht direkt in der Innenstadt von Stockholm wohnen, da die kostspieligen Parkmöglichkeiten und die verknotete Verkehrslage uns zu kompliziert erschienen. Auf der Halbinsel Lindingö fanden wir, was wir suchten. Im Hotel „Lindingö Arena“, mit Bus- und Bahnanschluss direkt vor der Haustür, hatten wir reserviert. Aber nirgends eine Parkmöglichkeit.

Wir stellten unser Auto direkt vor dem Hotel erstmal ab, Warnblinkanlage an und eilten zur Rezeption. Ich freute mich schon auf eine erfrischende Dusche. Wir wollten einchecken. „Your name?“ „Mike!“ das langte meistens. Aber das Gesicht des jungen Mann an der Rezeption wurde immer länger und fragender. Er bat um unsere Pässe. Ich übergab sie ihm. Auch nichts Neues beim Check-in. Nun drehte er den Monitor zu uns und fragte, ob wir hier stehen würden? Aber die drei Namen waren andere Gäste. Oh, sind wir hier etwa falsch? Mike suchte die Booking.com Buchung in seinem Handy. Gefunden. Die Buchungs-Nummer tippte dann der fleißige Mitarbeiter in sein System. GEFUNDEN! Na Gott sei Dank dachte ich so bei mir. Ja - aber erst in einem Monat – also am 18.7.!!! Und heute haben wir den 18.6.25.!!! Jetzt bekamen wir lange Gesichter. Oh, echt? Verbucht um einen Monat? Fünf Übernachtungen umsonst gebucht? Keine Rückzahlung? 300€ futsch?

Und dann die nächste schlechte Nachricht – diese Nacht ist auch alles ausgebucht! Oh nein! Ok, das musste jetzt erst einmal verdaut werden. Er verwies uns zwar auf ein gegenüberliegendes Hotel, wo es noch möglich wäre, sich einzuchecken. Aber wir mussten erst einmal ins Auto, um den Schreck zu verdauen. Mike war stinkesauer und ich musste erst einmal meinen dampfenden Reisebegleiter wieder auf diese Erde zurückholen. Jetzt waren Lösungen gefragt und kein Rummeckern.

Inzwischen war es 19:00 Uhr. Es war noch lange genug hell, die Sonne stand noch hoch. Die Regenwolke über uns goss zu allem Überfluss auch noch einem Schauer über uns. Das empfohlene Hotel gegenüber war für eine Nacht sau teuer. Da kam mir eine geniale Idee. Da wir eh einen Tagesausflug nach Uppsala vorhatten, warum nicht gleich dahinfahren und zwei Übernachtungen dort buchen? Gesagt getan. Mike fand etwas Geeignetes und wir fuhren sofort auf die nahegelegene Autobahn nach

Uppsala

In dem schwedischen Autobahn-Salat verfuhren wir uns erstmal richtig. „Sie fahren in die falsche Richtung!“ meinte unsere Navy-dame. Hä? Die Nerven lagen blank. Dreimal links, dreimal rechts und wir waren endlich auf der richtigen Strecke.

Fünfzig Minuten später standen wir vor dem „Uppsala Apartment“ - Haus mitten in einem Industriegebiet. Da wir erst so spät, also nach 20:00 Uhr angekommen waren, saß keiner mehr an der Rezeption. Alle Türen waren verschlossen. Aber es gab

genug Gäste, die hier ein und ausgingen. Wir waren drin. Eine Telefon-Nummer - ein Anruf und wir hatten unseren Zugangs-Code für das Zimmer. Stolz, aber ganz schön fertig, standen wir in einem gemütlichen schönen Appartementzimmer mit Küchenzeile und eigenem Bad. Und ein geräumiger Balkon mit Sicht auf eine Wiese. Wir hatten es geschafft.

Ich zauberte noch schnell ein kleines Abendbrot, Tee gekocht, Tomate geschnitten, Knoblauch drauf, zurücklehnen, Bier genießen. Augen zu.